

2 2 2

Warum eigentlich immer nach 50 / 100 / 200 Jahren ein wenig zurückblicken? Warum nicht auch einmal an einem Schnapszahl-Datum wie dem BöppleBau-Brief Nr. 222?

Von der Nummer 1 bis zur Nummer 162 war der BöppleBauBrief ein rein hausinternes Mitteilungsblatt. Auf Matrizen geschrieben, auf dem sogenannten Geha-Umdrucker heruntergekurbelt, informierte er die Mitarbeiter über alles Wichtige. Die Wintersicherungsmachung von Baustellen, der Umgang mit Geräten. Aber natürlich auch Geburtstage und sonstige gesellige Ereignisse. In den frühen 50iger Jahren war auch noch die Verteilung von nicht mehr zu gebrauchenden Schalungsbrettern als Brennholz ein überaus wichtiges Thema.

1987 wird der BöppleBauBrief dann zu einer Kundenzeitschrift. Er berichtet nicht nur über die Baustellen unserer Kunden, sondern vor allem auch über die Hintergründe. Warum wird gebaut, welche Erwartungen werden mit dem Bau verknüpft, was ist das Betätigungsfeld des Kunden und wie ist sein wirtschaftlicher Wirkungsbereich. Natürlich operiert keine Firma im luftleeren Raum, sondern ist in ihr Umfeld eingebunden. Deshalb gab und gibt es an dieser Stelle auch immer wieder Kommentare zu wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Fragen. All dies wird dann natürlich in einer neuen, ansprechenderen Form publiziert.

Hausintern erscheint jetzt monatlich ein kurzes Mitteilungsblatt, in dem der Geschäftsführer über die aktuellen Dinge informiert, in dem Geburtstage und Jubiläen erwähnt werden. Es wird mit der Lohnabrechnung versandt.

Die dritte Publikation im Bunde heißt BöppleNachrichten und informiert im Wechsel mit dem BBB unsere Kunden über aktuelle technische und rechtliche Dinge im Zusammenhang mit der Immobilie.

Die nächste klassische Jubiläumsausgabe des BBB wäre die Nr. 250. Bei durchschnittlich 3 Ausgaben im Jahr wäre das also in etwa 10 Jahren. Und als siebzigjähriger Leitartikler ist man da natürlich schon etwas vorsichtig, und greift dann gerne auch mal auf eine Ausgabe 222 zurück.

Wenn Sie mehr über die sogenannten Schnapszahlen erfahren möchten, empfehle ich Ihnen die Glosse auf Seite 4 von Helmut Müller.

Herzlichst
Ihr



Ein Böpple-Baumeisterhaus in Binswangen war Vorbild für ein Haus in Neckarsulm

Der erste Entwurf hat gleich megagut gepasst

Ein von Böpplebau realisiertes Baumeisterhaus in Neckarsulm ist mit der „goldenen Kelle“ ausgezeichnet worden. Es ist bereits die fünfte Auszeichnung mit dem begehrten Objekt seit 2006

Es war mehr oder weniger Zufall. Petra Fischer-Spodzieja hat sich in Neubaugebieten umgesehen und Häuser angeschaut. Da stand es auf einmal, ihr Traumhaus, in Binswangen. Sie hielt sofort an, ist ausgestiegen und hat das junge Paar gefragt, mit wem sie das schöne Haus im Bauhausstil gebaut hätten. „Mit Böpplebau“ war die Antwort. Sie hat dann nicht gleich den Kontakt aufgenommen und es erst Mal mit einem Architekten versucht. Das klappte aber nicht. So ging sie schließlich doch auf Böpplebau zu und vereinbarte mit Michael Wiesner, Leiter Wohnungsbau bei Böpple, einen Termin. Der nahm sich einen Nachmittag lang für sie und ihren Mann Sebastian Spodzieja Zeit, hörte gut zu und las den beiden jeden Wunsch von den Lippen ab. „Der Vorschlag, den er uns dann vorbeibrachte, hat gleich megagut gepasst. Herr Wiesner hat absolut unseren Geschmack getroffen“, schwärmt Petra Fischer-Spodzieja.

Natürlich gab es dann noch die eine oder andere Kleinigkeit am Entwurf, die in gemeinsamen Gesprächen noch geändert



wurde. Aber im Großen und Ganzen wurde der Entwurf eins zu eins umgesetzt. Lediglich bei der Inneneinrichtung wich das Paar von der Standardausführung ab und wähl-

te die Ausstattungen, die besser zu ihnen passten. Trotzdem blieben die Kosten im Rahmen des Budgets. Ziemlich aufwändig geriet die Gestaltung der Außenanlagen. „Unser Einfamilienhaus liegt eingebettet in umliegende Mehrfamilienhäuser mit bis zu vier Stockwerken. Wir wollten, dass unsere Dachterrasse nicht einsehbar ist. Deshalb musste für unser Haus viel Schotter aufgeschichtet werden“, erklärt Petra Fischer-Spodzieja. Bauleiter Tobias Kiess hat das mit seinem Team von Böpplebau ganz wunderbar hinbekommen, sodass das Paar jetzt im Sommer ohne beäugt zu werden in Ruhe entspannen kann.

Das Haus ist inzwischen mit der „goldenen Kelle“ für das schönste Baumeisterhaus in Süddeutschland ausgezeichnet worden. Darauf ist auch Michael Wiesner stolz. Für Böpplebau ist es bereits die fünfte goldene Kelle seit 2006.

Wohnbau

Michael Wiesner: 07131 / 2610-220
michael.wiesner@boepplebau.de



Auf einen Blick

Einfamilienhaus	Entwurf gleich megagut gepasst	Seite 1
Produktionshalle	Wie Zwillinge nebeneinander	Seite 2
Büro und Produktion	Neues Gebäude-Ensemble	Seite 3
Rettungswacht	Neubau in Lauffen	Seite 4
Jubiläum	Die Magie der Zahlen	Seite 4



Zeigen auch von außen, dass sie zusammen gehören: ATM und CNC in Ilsfeld

Neben CNC Stanz- und Lasertechnik wurde eine neue Halle für eine Laserschmelzanlage errichtet

Wie Zwillinge einträchtig nebeneinander

Für die ATM in Ilsfeld hat Böpplebau eine neue Halle errichtet. Das Unternehmen fertigt darin Prototypen und Kleinserien aus Metall im 3-D-Druckverfahren für die Automobilindustrie und viele andere Branchen

3-D-Druck boomt. Bei dieser Technologie werden Teile additiv – also Schicht auf Schicht – aufgebaut. Das Ilsfelder Unternehmen CNC Stanz- und Lasertechnik hat sich mit dieser Technologie auseinandergesetzt und ein Tochterunternehmen gegründet, die ATM. Die Abkürzung steht für „Additive Technology Manufacturing“. Nun gibt es im 3-D-Druck sehr unterschiedliche Verfahren. Das neu gegründete Unternehmen will sich auf das sogenannte metallische Laserschmelzverfahren spezialisieren. Für eine

hochmoderne Laserschmelzanlage wurde jetzt unmittelbar neben der CNC von Böpplebau innerhalb von sechs Monaten eine neue Halle errichtet und schlüsselfertig übergeben.

„Wir haben uns für Böpplebau entschieden, weil die Bauunternehmung auch das Werk 2 der CNC gebaut hat und diese damit sehr zufrieden war“, sagt ATM-Geschäftsführer Tobias Scheffel. Außerdem war die Überlegung, das Gebäude ähnlich wie das CNC-Gebäude zu gestalten, um die Verbundenheit der beiden Firmen miteinander auch nach außen ersichtlich zu machen. Das ist auch gelungen. Wie Zwillinge stehen die beiden Gebäude nun einträchtig nebeneinander und signalisieren in Architektur und Design: Wir gehören zusammen.

Die Halle ist von Böpplebau in kürzester Zeit in „guter Qualität“ errichtet worden, so Scheffel. „Der engagierte Bauleiter Daniel Stefan war immer zur Stelle und hat unsere Wünsche sofort erledigt. Trotz des engen Terminplans lief der Bauablauf sehr geregelt und strukturiert ab. Ich kann deshalb Böpplebau nur wärmstens weiterempfehlen“, betont der ATM-Geschäftsführer. Das junge Unternehmen teilt sich die rund 1.000 Quadratmeter große Halle mit der CNC. Eine besondere Herausforderung an Statik und Hallenkonstruktion war der Einbau eines Deckenlastkrans mit einer Tragfähigkeit bis 10 Tonnen. Für Böpplebau kein Problem. Der Bau der Halle war bereits das vierte Projekt mit dem Ilsfelder Spezialisten für Stanz- und Lasertechnik.

Info

3-D-Druck

Beim 3-D-Druck werden dreidimensionale Werkstücke computergesteuert aus einem oder mehreren flüssigen oder festen Werkstoffen nach vorgegebenen Maßen und Formen (CAD) schichtweise aufgebaut. Typische Werkstoffe sind Kunststoffe, Kunstharze, Keramiken und Metalle. Es gibt drei wesentliche Druckverfahren: das Drucken mit Pulver, mittels geschmolzenen Materialien und mit flüssigen Materialien. Bei allen drei Verfahren gibt es unterschiedliche Varianten. Beim 3-D-Druck mit Pulver beispielsweise selektives Laserschmelzen (SLS oder SLM) und Elektronenstrahlschmelzen (EBM oder EBAM). **Beim Laserschmelzen wird pulverisiertes Material mit Hilfe eines Hochleistungslasers unter einer Schutzatmosphäre verschmolzen.** Damit lassen sich neben Kunststoffen auch Metalle, Keramiken oder Sand verarbeiten. **Die ATM fertigt Werkstücke aus Metall mit diesem Verfahren.**

WIBRE errichtet am Standort in Leingarten ein Geschäftsgebäude

Wünsche mit berücksichtigt

Für das neue Gebäude von WIBRE in Leingarten hat Bauherr Edmund Breuninger Mieter aus der unmittelbaren Umgebung gefunden

Steuern zahlen oder investieren? Edmund Breuninger, geschäftsführender Gesellschafter der WIBRE Elektrogeräte Edmund Breuninger GmbH & Co. KG, fiel die Antwort leicht: dann lieber investieren. Der Herzblutunternehmer hatte nach langem Hin und Her mit der Stadt Heilbronn und Kaufland das alte Firmengelände am Neckar an der Olgastraße in Heilbronn unmittelbar neben dem Kaufland-Einkaufszentrum verkauft. Direkt gegenüber des neuen Standortes in Leingarten in der Liebigstraße war noch ein größeres Grundstück frei. Edmund Breuninger hat das Areal kurzerhand gekauft, um darauf für rund drei Millionen Euro ein neues Gebäude zu errichten. Mieter hat er in der unmittelbaren Umgebung gefunden – die HOSOKAWA ALPINE Compaction, eine Zweigniederlassung der HOSOKAWA ALPINE AG in Augsburg, und die Aberle GmbH, die zum Technologiekonzern Körber AG mit Sitz in Hamburg gehört. Hosokawa fertigt Anlagen zum Kompaktieren von Pulvern und Schüttgütern, Aberle ist Spezialist für Automatisierung und Intra-logistik.

von Bauleiter Silvio Mikolasch von Böpplebau. „Wir haben immer sehr offen über alles gesprochen. Die einzelnen Punkte wurden dann zielstrebig abgearbeitet“, erklärt Edmund Breuninger. Dass der Bau am Ende fast zwei Monate länger gedauert hat als ursprünglich geplant, hing weder an der Bauunternehmung noch am Bauherrn. „Wir wollten natürlich die vielen Wünsche unserer künftigen Mieter gerne mitberücksichtigen. Das Problem dabei war, dass bei Hosokawa alles mit der Zentrale der Muttergesellschaft HOSOKAWA Micron Group in Osaka in Japan abgestimmt werden musste. Durch die Zeitverschiebung ist es dann immer wieder zu Verzögerungen gekommen. Aber am Ende hat alles gepasst“, versichert der Elektroinstallateur und Industriekaufmann. Die Mietverträge für das funktionale Gebäude sind langfristige. Hosokawa hat sich für acht Jahre verpflichtet, Aberle für fünf Jahre, beide mit der Option zur Verlängerung. Mit dem Ergebnis ist Edmund Breuninger sehr zufrieden. Kein Wunder, wenn er bereits an ein weiteres Projekt in Stuttgart denkt. Natürlich in Zusammenarbeit mit Böpplebau.

Gewerbepausen

Silvio Mikolasch: 07131 / 2610-146
silvio.mikolasch@boepplebau.de



Das neue Gebäudeensemble mit vierstöckigem Bürogebäude und angebaute Produktionshalle direkt gegenüber des WIBRE Stammsitzes in Leingarten



Edmund Breuninger ist Motorradfan und hat inzwischen über 100 Motorräder in seiner privaten Sammlung



Edmund Breuninger hat WIBRE zu einem weltweit führenden für Außen- und Unterwasserbeleuchtung aufgebaut



Das Entree des Gebäudes kurz vor der Eröffnung Ende März

Jeden Tag Freude und Spaß

Interview mit Edmund Breuninger

Herr Breuninger, wann wurde WIBRE gegründet und wie hat sich das Unternehmen im Laufe der Jahre entwickelt?

Gegründet wurde das Unternehmen 1919 von Großvater Wilhelm Breuninger in Neustadt-Glewe bei Schwerin in Mecklenburg-Vorpommern. Gefertigt hat er elektrische Haushaltsgeräte für den täglichen Bedarf. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Betrieb verstaatlicht. Die Familie ist 1953 nach Heilbronn zu einer Schwester des Großvaters geflüchtet. Mein Vater hat dann in Heilbronn-Böckingen den Betrieb wieder neu aufgenommen und später in der Olgastraße eine moderne Fertigungsstätte für Springbrunnen-Scheinwerfer und Schaufensterbeleuchtungen errichtet. Ich bin 1965 nach der Lehre als Elektroinstallateur in den väterlichen Betrieb eingestiegen, habe eine Ausbildung als Industriekaufmann abgeschlossen und schließlich zusammen mit meinem Vater und meinem Bruder Wilhelm das Unternehmen geführt. 1967 ist mein Vater überraschend gestorben. Zehn Jahre später schied mein Bruder aus dem Unternehmen aus. Seitdem bin ich alleiniger geschäftsführender Gesellschafter.

Heute ist WIBRE weltweit führender Spezialist für Außen- und Unterwasserbeleuchtung von Schwimmbädern, Springbrunnen, Wasserspielen, Brücken, Parks, Gebäuden und Fassaden. Das Unternehmen beschäftigt über 50 Mitarbeiter im Stammhaus in Leingarten und unterhält zahlreiche Inlands- und Auslandsvertretungen auf allen fünf Kontinenten.

Was ist die Grundlage Ihres Unternehmenserfolgs?

Jeden Tag mit Freude und Spaß an die Arbeit zu gehen. Und immer genau das zu machen, was der Kunde benötigt. Finanziell waren wir nie in den roten Zahlen. Auch die Wirtschaftskrise 2009 haben wir gut überstanden. Die schwierigste Zeit war unmittelbar nach dem Tod unseres Vaters. Wir mussten von heute auf morgen voll übernehmen, konnten aber erst nach der Ausstellung des Totenscheins über die Bankkonten verfügen und Löhne und Lieferungen bezahlen.

Wie haben Sie die Nachfolge geregelt?

Meine beiden Söhne Christian und Erik stehen in den Startlöchern. Christian ist bereits in der Geschäftsführung. Ich selbst ziehe mich mehr und mehr aus dem Geschäft zurück und genieße die freie Zeit mit der Familie, meiner Frau und den inzwischen fünf Enkeln.

Sie sind ein begeisterter Motorradfahrer und -sammler. Wie sind Sie zu diesem Hobby gekommen?

Als Junge bin ich oft mit meinem zehn Jahre älteren Bruder als Sozius mitgefahren. Während der Ausbildung habe ich mir dann ein Moped gekauft, später das erste Motorrad. Auch heute fahre ich noch sehr gerne Motorrad und mache manchmal Touren mit meinen beiden Zwillingstöchtern. So sind wir schon gemeinsam die Route 101 an der kalifornischen Küste entlanggefahren oder durch die Weinbaugebiete im Elsaß und Burgund. Zum Fahren kam dann auch das Sammeln. Inzwischen besitze ich rund 100 Motorräder. Einige davon sind hier am Stammsitz ausgestellt.



Eingang zum Werk 2 der CNC Stanz- und Lasertechnik



Beim Spatenstich für die neue Halle von ATM

Enge Zusammenarbeit mit dem ASB-Regionalverband Heilbronn-Franken

Sehr gut eingespieltes Team

In Lauffen hat der ASB-Regionalverband Heilbronn-Franken ein neues Gebäude errichtet. Die alte Rettungswache musste dafür weichen. Vor dem vollständigen Abriss wurde noch einmal eine Rettungsübung durchgeführt

Dicker Rauch quillt aus den Fenstern. Das Nachbarhaus ist teilweise eingestürzt. Es gibt mehrere Verletzte, drei Personen werden vermisst. Nein – das ist kein Horrorszenerario, sondern die Vorgabe für eine Übung der Feuerwehr des ASB-Rettungsdienstes Heilbronn und der Rettungshundestaffel Unterland in Lauffen. Dort, in der Paulinenstraße, hat der Arbeiter-Samariter-Bund Baden-Württemberg e. V. ein neues dreigeschossiges Gebäude errichtet. Erdgeschoss und erstes Obergeschoss werden vom ASB genutzt. Im zweiten Obergeschoss ist eine Kieferorthopädie untergebracht. Für das Bauprojekt musste 2016 die alte Rettungswache abgerissen werden – eine ideale Gelegenheit für eine Rettungsübung. Januar 2017, acht Monate danach: Auf dem freigeräumten Areal steht ein schmuckes, schnörkelloses Flachdachgebäude mit eleganter Rundung, entworfen von Architektin Stefanie Stumpf und realisiert von Böpplebau. „Die Bauarbeiten liefen wie ein Uhrwerk“, sagt Rainer Holthuis, Geschäftsführer des ASB Regionalverbandes Heilbronn-Franken. Wie immer eigentlich, denn der ASB-Regionalverband hat mit Böpplebau schon so manches Projekt geschultert. Eine überbe-

triebliche Kindertagesstätte in Heilbronn beispielsweise. Oder ein Pflegeheim in Sinsheim. Man kennt sich also und ist ein eingespieltes Team, die Abläufe greifen wie ein Räderwerk ineinander. Vom ASB kommt die Erstplanung, Böpplebau entwickelt darauf aufbauend die Ausführungsplanung. Gemeinsam wird das Projekt dann umgesetzt. Wie auch jetzt wieder beim Neubau in Lauffen.

„Die Zusammenarbeit mit Bauleiter Daniel Stefan und seinem Team ist wieder richtig gut gelaufen. Wir pflegen einen fairen Umgang miteinander. Wenn es Probleme gibt, dann lösen wir das stets einvernehmlich und ohne Komplikationen“, begeistert sich der Bauherr. Auch das Projekt in Lauffen beweist wieder die hohe Bauqualität, die Böpplebau liefert. Rainer Holthuis jedenfalls ist hoch zufrieden – und freut sich auf das nächste Projekt, ein Pflegeheim in Sontheim an der Brenz.

Gewerbebau

Christian Pötter: 07131 / 2610-154
christian.poetter@boepplebau.de



Feuerwehr des ASB-Rettungsdienstes und die Rettungshundestaffel führen noch mal eine Rettungsübung durch, bevor die alte Rettungswache vollständig abgerissen wird



Zwischen Scheidungsrisiko und Antichrist

Die Magie der Zahlen

Der vorliegende BöppleBauBrief ist die Ausgabe Nummer 222. Ein Anlass, einmal über Schnapszahlen nachzudenken

BöppleBauBrief 222 – eine Schnapszahl. Ein gutes oder ein schlechtes Omen? Schnapszahlen bringen Glück, sagen die einen. Deshalb gehen so viele an Schnapszahl-Tagen zum Standesamt. Statistisch sieht es bei Schnapszahlen allerdings eher schlecht aus. Zumindest bei Ehen. Bei Schnapszahl-Hochzeiten wie 11.11.2011 liegt das Scheidungsrisiko sechs Mal höher als bei Ehen, die an „normalen“ Daten geschlossen werden. Gottlob ist der BBB (Schnapsbuchstaben??) immer Single geblieben und hat auch weiterhin nicht vor, sich zu verheiraten. Also insofern schon mal wieder ein gutes Zeichen.

Nun wissen wir nicht, bei welchen Gelegenheiten der BBB gelesen wird. Eine schöne Vorstellung ist zumindest abends entspannt auf dem Sofa mit einem Gläschen Rotwein. Womit wir beim Thema Alkohol wären und dem Ursprung des Wortes. „Schnapszahl“ kommt ja vom Spielen mit mehreren Teilnehmern. Je nach Spielregeln muss der Verlierer eine Runde Schnaps zahlen (geht schnell und kostet nicht so viel wie Sekt). Bei zunehmender Spieldauer tritt bei den Spielern doppeltes Sehen auf, aus einer 2 wird eine 22, aus einer 22 eine 222. Nun – wenn der geneigte Leser bei der aktuellen BBB-Ausgabe eine „222“ sieht, dann ist zumindest eines sicher: Er ist (noch) nicht betrunken.

Gleiche Ziffern sind eine milde Form der Zahlenmagie. Die Zahlentheorie klassifiziert die Prozentzahlen von Null bis Neunundneunzig als Volumen-Prozent, abgekürzt Vol.-%. Die Zahlen 38% bis 99% sind dabei die größte Gruppe, nämlich die Schnapszahlen. Darunter gibt es noch die Likörzahlen, die Aperitifzahlen, die Weinzahlen und die Bierzahlen. Leitungswasser hat im Allgemeinen die Bierzahl Null. Da ansonsten das Vol.-%-Zahlensystem sehr kompliziert ist, überlässt man z. B. das Bierzahlen gerne dem, der dran ist, eine Runde zu spendieren.

O.k., das hat jetzt mit der klassischen Schnapszahl nichts zu tun und ist nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Aber eine Sache jagt einem doch einen Schreck in die Glieder: die 666. Das ist die Nummer, die mit dem Antichrist identifiziert wird, die Teufelszahl, die „Beast Number“. Googeln Sie bloß nicht danach. Das ist echt mephistophelisch. Aber bis BBB 666 gehen noch mindestens drei Generationen ins Land. Und bis dahin können wir getrost mit einem 1999er Chateau Latour a Pomerol auf die nächsten 111 Ausgaben anstoßen. Prosit!

Helmut Müller